# Bielefelder Volks-Zeitung

**Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.**

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

**Nr. 244.** **Montag, den 21. Oktober** **1901.**



## Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe vermerkten Preises entgegengenommen.


## Haben unsere Landwirte Nutzen von den geplanten Zollerhöhungen?

II.

Auf Weizen muß also ein angemessener Zoll gelegt werden, der höher sein darf als der auf Roggen. Diese Zölle auf Roggen und Weizen werden zwar von den Sozialdemokraten und Freisinnigen am heftigsten bekämpft und als Brotwucher gekennzeichnet, sie sind aber, wie wir schon früher bemerkten, notwendig zur Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft; sie sind notwendiger als die industriellen Schutzzölle, gegen welche bezeichnender Weise die Gegner des „Brotwuchers“ kein Sterbenswörtchen zu sagen pflegen. In Wirklichkeit dürfte auch der „Brotwucher“ den Konsumenten kaum fühlbar werden. Einen großen Teil des Zolles trägt unzweifelhaft das Ausland. Wäre dem nicht so, so würde das Ausland die in Aussicht genommenen deutschen Zollerhöhungen nicht so unwillig aufnehmen. Was dann noch übrig bleibt, um die gegenwärtigen allzu niedrigen Preise aufzubessern, ist nicht derart, daß es auf die Brotpreise einen bemerkenswerten Einfluß auszuüben braucht. Wir setzen dabei voraus, daß der neue Zoll auf Brotgetreide sich innerhalb berechtigter Grenzen hält. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert, der Körner produzierende Bauer ebenso gut wie der Industriearbeiter, der heute für den Scheffel Roggen oder Weizen weniger zahlt als vor einigen Jahrzehnten, wo die Löhne viel niedriger waren, als heute. Es liegt sowohl im allgemeinen volkswirtschaftlichen als auch im nationalen Interesse, den Körnerbau lohnend zu gestalten, damit er nicht noch weiter zurückgeht, derart, daß wir inbezug auf Brotversorgung immer mehr vom Ausland abhängig werden und jährlich viele hundert Millionen für Getreide ins Ausland senden müssen.

Anders liegt die Sache bei den Zöllen auf Futtergetreide. Die Regierungsvorlage will die Zölle auf Futtergetreide verdoppeln, den Führern unserer agrarischen Bewegung genügt das aber nicht, sie wollen diese Zölle verdreifachen. Damit würde aber den ungemein zahlreichen Landwirten, die ihren Hauptverdienst aus der Viehzucht und Viehmast ziehen, sehr schlecht gedient sein. Die hauptsächlich Viehzucht treibenden Landwirte — und die bilden in den Kreisen Beckum, Warendorf, Wiedenbrück, Halle usw. bei weitem die Mehrzahl — haben in den letzten Jahren nicht so schlechte Geschäfte gemacht. Die Preise für Zuchtvieh sowohl als Mastvieh — es kommt hier hauptsächlich die Schweinezucht in Betracht — waren durchschnittlich recht lohnend. Insbesondere haben die Kleinbauern, die Kötter, wie man sie im Münsterlande nennt, sich bei der Viehzucht recht gut gestanden. Sie haben, wenn sie rationell wirtschafteten und von Viehseuchen nicht allzu sehr heimgesucht wurden, sich besser gestanden als zur Zeit der höchsten Kornpreise. Das beweist auch der Umstand, daß diese Kötter, wenigstens die „größeren“, in den letzten Jahrzehnten ihre Töchter mehr und mehr in der eigenen Wirtschaft verwendeten, statt sie wie früher als Viehmägde auf den größeren Kolonaten arbeiten zu lassen. Die „Leutenot“ ist, soweit weibliche Dienstboten in Betracht kommen, teilweise auf die Viehzucht und den größeren Wohlstand der Kleinbauern (Kötter) zurückzuführen. Aber auch mittlere Besitzer bis zu 300 Morgen und mehr haben sich mit bestem Erfolge auf die Viehzucht geworfen. Alle diese Leute verfütterten bisher nicht nur ganz oder teilweise die selbstgebauten Körner in das Vieh, sondern sie kauften auch noch mit Vorteil sehr erhebliche Mengen Futtergetreides zu.

Stehen sich diese Leute nun besser, wenn das Futtergetreide durch höhere Zölle erheblich verteuert wird? Sie selbst sagen nein; die bekannten Führer der agrarischen Bewegung und die agrarischen Blätter aber sagen ja. Das „Ja“ wird wie folgt begründet: Wenn das Getreide kein Geld kostet und das Vieh teuer ist, dann wirft sich schließlich alles auf die Viehzucht, es tritt auch auf diesem Gebiete eine Ueberproduktion ein und dementsprechend sinken die Fleischpreise. Haben wir aber hohe Preise für alles Getreide, dann kommt diese Ueberproduktion nicht, wohl aber eine entsprechende Erhöhung der Fleischpreise.

Wir halten von diesen Gründen nicht viel. Die Hauptgetreidearten, Roggen und Weizen, sollen ja durch höhere Zölle rentabel gestaltet werden, das wollen auch die Viehzüchter. Die Preise für das in Deutschland gezogene Futtergetreide sind aber durchschnittlich gar nicht so schlecht gewesen, jedenfalls nicht derart, daß der Anbau sich nicht lohnt. Es ist also nicht einzusehen, weshalb aus diesem Grunde die Getreideproduzenten zur Viehzucht übergehen sollten. Auch eignen sich die großen Güter, deren Interessen die Befürworter der Futtergetreidezölle vertreten, zumeist nicht für intensive Viehzucht, auch dann nicht, wenn die Viehpreise noch höher werden sollten.

Eine Ueberproduktion an Schlachtvieh wird in absehbarer Zeit kaum eintreten. Gegenwärtig deckt trotz der Industriekrisis die einheimische Produktion bei weitem nicht den Bedarf. Von 1903 ab ist die Einfuhr amerikanischen Fleisches noch mehr beschränkt, und außerdem soll ja durch die neue Zolltarifvorlage die Viehzucht noch weiter geschützt werden.

Daß höhere Futtergetreidepreise die gegenwärtig recht hohen Schweinepreise entsprechend erhöhen würden, ist gar nicht anzunehmen, denn die Fleischpreise haben ihre Grenze nach oben doch auch in der Kaufkraft des Publikums. Zu hohe Fleischpreise würden dazu mehr noch wie hohe Brotpreise auf Opposition bei dem konsumierenden Publikum und schließlich auch bei den gesetzgebenden Körperschaften stoßen. Sagte doch vor einiger Zeit der jetzige Minister Möller in einer Rede: Wir müssen im Interesse unserer Landwirtschaft uns höhere Zölle auf Brotgetreide gefallen lassen, verhüten müssen wir aber im Interesse unserer Industriebevölkerung unter allen Umständen, daß durch die Zollgesetzgebung das Fleisch verteuert wird.

Wir fürchten also, daß die Viehzüchter, wenn sie in der Zollfrage den Bündlern etc. folgen, schließlich die blamierten Europäer sein werden. Die Viehzüchter wissen, was sie haben, sie wissen aber nicht, was sie gutes kriegen, wenn die Futtergetreidezölle verdoppelt und verdreifacht werden. Sie befürchten großen Schaden.

Unsere vorwiegend Viehzucht treibenden kleineren und mittleren Landwirte sind ein intelligentes, hart arbeitendes und in ihren Lebensansprüchen meist sehr bescheidenes Völkchen; wer durch Viehzucht etwas erzielen will, muß eben sehr rationell wirtschaften, scharf aufpassen und überall selbst dabei sein. Es wäre unverantwortlich, wenn diese fleißigen, einfachen Leute durch die neue Zollgesetzgebung geschädigt würden.

Nun wird gesagt: das mag alles ganz gut sein, aber wir können doch unsere Zölle nicht allein auf die Ostenfelder, Letter und Peckeloher Verhältnisse zuschneiden. Ja, das geht freilich nicht, aber in derselben Lage wie unsere Viehzüchter in den Kreisen Warendorf, Halle, Wiedenbrück etc. sind auch die kleineren und mittleren Landwirte in Hannover, Schlesien und anderen Gegenden.

Wenn wir alles gegen einander abwägen, so kommen wir zu dem Schlusse, daß höhere Zölle auf Gerste, Mais, Hafer, Kraftfutter mehr schaden als nützen.

Die vorstehenden Ausführungen werden manchen unserer ländlichen Leser vielleicht nicht gefallen und vielfach Widerspruch finden. Nun, wir nehmen für unsere gut gemeinten Ausführungen keine Unfehlbarkeit in Anspruch, sind vielmehr gern bereit, uns eines besseren belehren zu lassen.

## Peter van Eyk.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Der zweite Kommis, Broom, wartet mit dem Essen meist, bis ich zurückkomme, er muß heute besonders hungrig gewesen sein,“ erklärte Olaf.

Bald ließen sich Schritte vernehmen, und Martin sah einen großen, hageren Mann vor sich — es war Broom. Er litt an der Schwindsucht, und man hatte seinen Tod schon vor Jahren sicher erwartet.

De Griendt hatte den stellenlosen, dem Verhungern nahen Menschen aus Mitleid in sein Kontor genommen und ihm die holländische Korrespondenz übertragen. Obgleich er nur wenig Gehalt erhielt, es waren nur 18 Schilling die Woche, hegte er eine unbegrenzte Dankbarkeit gegen De Grindt, so oft dieser ihn auch wegen seines Undankes neckte; keiner außer ihm wußte, daß De Griendt aus eigenen Mitteln die Kosten für Arzt und Apotheker bestritten und ihm in seiner schweren Krankheit Aufnahme in einem Hospital verschafft hatte.

Mit sichlicher Spannung verfolgte Martin Broom's Bewegungen. In dem Zimmer, in das er jetzt eintrat und das fortan die Stätte seiner Wirksamkeit sein sollte, sah es armselig genug aus. Zuerst fiel Martins Blick auf einen großen Drehsessel, aus dem die Sprungfeder herausragte, es mußte gerade kein angenehmes Sitzen auf demselben sein. An der Wand stand ein langes Stehpult, das für mehrere Mann eingerichtet war. Das Zimmer selbst war niedrig, und die kleinen Fenster ließen nur wenig Licht und Luft ein. Das ganze machte einen höchst primitiven Eindruck.

„Es ist nicht gerade sehr elegant bei uns,“ bemerkte Olaf erläuternd, „aber wir sind zufrieden, wenn wir nur genug Platz zum Arbeiten haben; hier stehe ich für gewöhnlich, auf der anderen Seite Broom, Ihr Platz ist in der Mitte. Wir schreiben meist im stehen, sind wir einmal müde, dann setzen wir uns auf so einen niedrigen Stuhl dort in der Ecke.“

Vor dem Fortgehen warf Martin auch noch einen Blick in das Nebenzimmer, das durch eine Holzwand von dem ersten Raume getrennt war: es war das Privatkontor von Herrn De Griendt, und hier sah es bedeutend wohnlicher aus. Ein hübscher Teppig bedeckte den Fußboden, auch ein Schreibtisch und ein paar ganze Stühle fanden sich vor. —

Als Martin an diesem Abend mit seinem Freunde zusammensaß, machte Letzterer den Vorschlag, eine feinere Wohnung zu beziehen. „Wir sind jetzt reich und brauchen uns jetzt nicht mehr so einzuschränken,“ sagte er zur Begründung, „warum sollen wir es uns nicht behaglich machen?“

„Das fehlte noch!“ erwiderte Martin ganz unwillig. „Ich dächte, wir hätten es hier gut genug und dürften uns nicht beklagen!“

So blieb alles beim Alten, und Jan war damit auch zufrieden.

### Frau De Griendt und ihr Haus.

In den 20 Jahren, die seit jenen denkwürdigen Wochen, da Peter van Eyk krank und hilflos vor seines Freundes Haus gelegen, vergangen waren, hatte sich manches dort geändert.

Statt des bescheidenen Häuschens von ehedem bewohnte De Griendt mit seiner Frau jetzt ein stattliches zweistöckiges Gebäude. Die beiden Alten waren allein zurückgeblieben, die Kinder, ein Sohn und eine Tochter, hatten das Elternhaus verlassen. Gustav war Teilhaber seines Vaters im Geschäft desselben und wohnte in der Amhurststraße, zu einem zweistöckigen Hause hatte er es freilig noch nicht gebracht. Er war verheiratet und hatte drei Kinder: Etta, die Aelteste, war ein hübsches Mädchen von 19 Jahren, dann kamen zwei Knaben, die jetzt im Alter von 12 und 14 Jahren standen. Seine einzige Schwester war mit einem reichen Goldschmied in Amsterdam verheiratet.

Frau de Griendt war sich ihrer Würde als Oberhaupt einer großen Familie wohl bewußt; von ihrem Lehnstuhl aus, in dem sie, reich mit Ringen und Edelsteinen geschmückt, einen großen Teil des Tages zubrachte, leitete sie den ganzen Haushalt. Sie hatte einen scharfen Blick, nichts konnte demselben entgehen, und ihre Dienstboten lebten in beständiger Angst vor ihr. Am meisten fühlte sie sich in ihrem Elemente, wenn ihre Schwiegertochter mit den Kindern den Abend bei ihr zubrachte, da konnte sie so recht nach Herzenslust schelten und ihre Ratschläge erteilen; daneben hatte sie aber auch stets kleine Geschenke in Bereitschaft, selten verließ ein Kind die Großmutter ohne eine Gabe an Geld oder Backwerk. Mit fester Hand hielt sie das Regiment im Hause aufrecht, niemand, selbst nicht ihr Gatte, hätte gewagt, auch nur den kleinsten Schritt ohne ihren Rat oder ihre Billigung zu unternehmen. Und nicht nur auf ihr eigenes, und ihres Sohnes Haus erstreckte sich ihre Herrschaft, sogar in Amsterdam in der Familie des Goldschmiedes mußte es nach ihrem Willen gehen. Ihr Bekanntenkreis, der sich im Laufe der Jahre bedeutend erweitert hatte, wenngleich er sich auch jetzt nur auf Niederländer beschränkte, schaute bewundernd zu ihr auf. Sie war den holländischen Traditionen in allem treu geblieben, die Einrichtung des Hauses, die Lebensweise, auch die Zubereitung der Speisen, alles war echt holländisch.

Peter van Eyk, der augenblicklich auf einer Erholungsreise nach Holland begriffen war, hatte ihr Haus nicht wieder verlassen. Er hatte mehrere Zimmer im zweiten Stock inne, in denen er sich jedoch nur selten aufhielt, da er seine freie Zeit am liebsten im Schoße der Familie zubrachte.

Frau de Griendt hatte ihn zu einem besonderen Gegenstand ihrer mütterlichen Fürsorge gemacht, und wiederum war Peter der einzige Mensch auf der Welt, der es verstand, ihren Redefluß zu hemmen.

Wenn de Griendt nachmittags aus dem Geschäft kam, mußte er seiner Frau eingehenden Bericht über die geschäftlichen Vorkommnisse erstatten, und sie hielt dann mit ihrem Rat, je nachdem auch mit ihrem Tadel nicht zurück. Selbst in Krankheitsfällen ließ sie sich diese Kontrolle nicht nehmen, so gern de Griendt sie abgeschüttelt hätte. Bei ihrem guten Gedächtnis wußte sie schließlich besser im Geschäft Bescheid, als ihr Mann; bestand sie doch darauf, daß ihr immer ein Duplikat des Hauptbuches zur Verfügung stand, in welches

## Tages-Ereignisse.

**Deutschland.** + Berlin, 20. Okt. Der „Reichs-anzeiger" meldet: Der bisherige Oberregierungsrat Dr. **Osterrath** wurde zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten, der bisherige Regierungs- und Medicinalrat Dr. Dietrich zum Geheimen Medicinalrat und vortragenden Rat in demselben Ministerium und der bisherige Landbauinspektor Baurat Lutsch zum Geheimen Regierungsrat und vorgetragenden Rat in demselben Ministerium sowie zum Konservator der Kunstdenkmäler ernannt.

— **Der Kampf zwischen deutschen und polnischen Katholiken im Osten** entbrennt immer leidenschaftlicher. In Oberschlesien erhebt sich fast das ganze Polentum wie ein Mann gegen den Kardinal Kopp, in der Provinz Posen entfalten die Katholiken deutscher Zunge eine äußerst lebhafte Agitation gegen Erzbischof D. v. Stablewski und zahlreiche Pröpste polnischer Nationalität. In Westpreußen verlassen die Polen demonstrativ die Kirchen, wenn Bischof Rosentreter deutsch predigt. Als dieser Tage Bischof Dr. Rosentreter in Thorn weilte und in der Thorner Marienkirche eine deutsche Ansprache hielt, erhoben sich alle Polen eiligst von ihren Sitzen und strömten dem Ausgange zu. Dekan Klunder, der Propst von St. Marien, der befürchtete, der Bischof würde diese Flucht als eine persönliche Beleidigung ansehen, stellte sich in die Kirchenthür und hinderte so in der Hauptsache die Massen am Verlassen der Kirche. Es entstand dadurch ein solches Tohuwabohu, daß die Predigt unterbrochen werden mußte. — Die oberschlesischen Polen wollen sich mit einer Beschwerde über Kardinal Kopp an den Papst wenden. Kardinal Kopp ist wohl der von den Polen am meisten gehaßte katholische Kirchenfürst deutscher Nationalität. Ein polnischer oberschlesischer Geistlicher bezeichnete dieser Tage in der Krakauer Nowa Reforma den Kardinal Kopp als — Antichrist. In dem Schreiben des polnischen Geistlichen an das genannte Krakauer Polenblatt heißt es:

„. . . . Der Katholizismus des Kardinals Kopp ist unverständlich. Die Würdenträger der katholischen also allgemeinen Kirche dürfen keine nationalen Unterschiede kennen. Kardinal Kopp ist aber seinen deutschen Diözesanen und Priestern gegenüber ein Hirte, den Polen gegenüber ein Wolf (!). Anstatt seinen Diözesanen ein Beispiel von Liebe und Gerechtigkeit zu geben, schürt er den nationalen Haß und bereitet so sich und ihnen Fluch und Verderben. Durch sein Auftreten beweist er, daß ihm brüderliche Liebe unbekannt ist, unter seiner Oberherrschaft sind die nationalen Leidenschaften ins Unendliche gewachsen. Katholizismus erkennt man nicht in seiner Thätigkeit, im Gegenteil, sie ist — antichristlich! Man muß sich endgültig an den Papst wenden, damit er diesem Treiben ein Ende macht!"

Hat schon vor kurzem Kardinal Kopp die oberschlesischen Polen dadurch aufs höchste erbittert, daß er sich bei seiner Visitationsreise durch Oberschlesien polnische Willkommensinschriften und Ansprachen in polnischer Sprache verbat, so ist neuerdings noch ein zweiter Fall vorgekommen, der die Polen gegen Kardinal Kopp sehr eingenommen hat. Ein polnischer Redakteur Namens Ligon wurde aus der in polnischer Sprache erscheinenden „Gazeta Katolika," dem oberschlesischen Centrumsblatt, wegen großpolnischer Bestrebungen herausgewimmelt. Ligon schrieb seine Entfernung aus dem genannten Blatte dem Einflusse maßgebender geistlicher Kreise zu. Er gründete nun ein neues katholisch-kirchliches Blatt in polnischer Sprache mit dem unschuldsvollen Titel „Die Marienglocke". Zur Herausgabe dieses Blattes bedurfte er aber der kirchenbehördlichen Approbation. Auf seine schriftliche Eingabe wurde er zum Dekan in Königshütte beschieden, der dem Redakteur erklärte, daß ein solches Blatt nicht notwendig sei, da es Kardinal Kopp für überflüssig erklärt habe. Die polnische Presse ist deswegen aufs tiefste empört und tadelt, daß Ligon sich mit diesem Bescheide zufrieden gegeben habe, anstatt sich an anderer Stelle über Kardinal Kopp zu beschweren. Im „Posener Tageblatt" vom 16. Oktober heißt es in einem Artikel: „Die Polenfrage in Oberschlesien: Schon hat ein „erfahrener Propst" in der „Gazeta Torunska" den kirchlichen Würdenträgern zu drohen gewagt, daß ein großer Teil des polnischen Volkes zum Luthertum übergehen werde, wenn man den germanisatorischen Strömungen immer mehr nachgebe." Natürlich ist diese Drohung nicht ernst gemeint. In der Provinz Posen kam der schon seit längerer Zeit währende Kampf zwischen deutschen und polnischen Katholiken besonders auf der am 9. d. M. abgehaltenen Delegiertenversammlung der deutschen Katholikenvereine offen zum Ausdruck. Der Vertreter des „Kuryer Poznanski" wurde von den deutschen Katholiken, weil er polnischer Katholik war, aus dem Saale „hinausgeschmissen". Darauf verließen freiwillig die anwesenden katholischen Geistlichen deutscher Nationalität aus Posen und Westpreußen den Saal. Der Kampf der deutschen Katholiken gegen den Erzbischof Dr. v. Stablewski richtet sich zunächst dagegen, daß zu wenig oder gar keine deutsche Gottesdienste in den verschiedenen Parochien gehalten würden. Wie weit diese Klagen berechtigt sind, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Jedenfalls hat aber die Erbitterung zwischen deutschen und polnischen Katholiken im Osten einen außerordentlich hohen Grad erreicht.

— **Fürst Karl v. Lichnowsky.** Am 18. Oktober ist auf seinem Schlosse Grätz bei Troppau der Fürst Karl von Lichnowsky im Alter von beinahe 82 Jahren nach kurzem, schweren Leiden verschieden. Einem alten schlesischen, durch König Friedrich den Großen in den Fürstenstand erhobenen Geschlecht entsprossen und am 19. Dezember 1819 als der zweite Sohn des Fürsten Eduard, des bekannten Historikers und Sohnes des mit Beethoven befreundeten kunstsinnigen Fürsten Karl geboren, studierte er zunächst die Rechte in Wien und Graz und trat sodann in den österreichischen Verwaltungsdienst. Nach dem Tode seines ältesten Bruders, des Fürsten Felix, welcher am 18. Sept. 1848 zu Frankfurt a. M. von einem Pöbelhaufen ermordet wurde, übernahm er als nunmehriges Haupt seines Hauses das in Preußisch-Schlesien belegene Fideikommiß und wurde 1850 durch König Friedrich Friedrich IV. als Rittmeister à la suite des 22. Landwehr-Kavallerie-Regiments gestellt. Im Jahre 1854 erfolgte seine Berufung in das preußische Herrenhaus. Nachdem er die beiden Feldzüge 1866 und 1870 mitgemacht hatte, wurde ihm der Charakter als Oberst verliehen. 1879 wurde er Generalmajor, 1884 Generalleutnant, 1893 General der Kavallerie. Reges Interesse für das öffentliche Leben und allezeit glühender, der preußisch-deutschen Sache gewidmeter Patriotismus sowie lebhafte Fürsorge für die Angelegenheiten seiner engeren Heimat beherrschten den Verstorbenen bis zuletzt in hohem Grade. Dem deutschen Reichstage bezw. dem Zollparlament gehörte er in drei Legislaturperioden von 1867 bis 1877 als Mitglied der freikonsetvativen Partei an. Dem passionierten Landwirt wurde die Genugthuung zuteil, daß Fachleute den Stand der Wirtschaft auf seinen sehr ausgedehnten Besitzungen wiederholt als durchaus mustergiltig anerkannten. Im Jahre 1888 betraute der Kaiser den Fürsten mit der Aufgabe, als außerordentlicher Botschafter dem Papste seine Thronbesteigung anzuzeigen. Der Verewigte hatte sich am 2. Mai 1859 mit der Prinzessin Marie von Croy vermählt und hinterläßt außer seiner Witwe drei Kinder, den nunmehrigen Fürsten Karl Max, geboren 1860, kaiserlich deutschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, vortragenden Rat im auswärtigen Amt, Rittmeister à la suite der Armee, und zwei Töchter, deren eine vermählt ist mit dem Herrenhausmitglied, Major a. D. und kaiserlichen Gesandten v. Redern, die andere mit dem Grafen Lanckoronski, k. u. k. Wirkl. Geh. Rat und Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Die verdienstvolle Thätigkeit des verewigten Fürsten, der mit ungewöhnlichen Gaben des Geistes ein warmes Mitgefühl für alle Leiden und Bedürfnisse seiner Mitmenschen und Untergebenen verband, seine eigenartige, kraft- und mutvolle Persönlichkeit, sowie eine von nationalem und monarchischem Idealismus beherrschte, vorurteilsfreie Gesinnung werden ihm ein warmes Andenken für alle Zeiten gewährleisten.

— **Sieben Generalmajors und drei Obersten** und Regimentskommandeure sind gestern auf ihre Gesuche zur Disposition gestellt oder verabschiedet worden. Die Generalmajors sind: von Madai, Kommandeur der 79. Infanterie-Brigade, (Paderborn) Mayer, Präses der Ingenieur-Inspektion, Grieben, Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, Wiederhold, Kommandeur der 4. Feldartillerie-Brigade, von Wartenberg, Kommandeur der 86. Infanterie-Brigade, Ritter von Longchamps-Berier, Kommandeur der 29. Kavallerie-Brigade. Die Obersten sind: Korsch, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 38, von Rosainski, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 155 und v. Brömbsen, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 140.

□ München, 19. Okt. **(Telegramm.)** Im Auftrage des Prinzregenten überreichte Staatsminister Graf Crailsheim heute dem Nuntius Monsignore **Sambuectti,** der aus Gesundheitsrücksichten seine Abberufung erbeten hat, die Insignien des Großkreuzes des Ordens der bayerischen Krone in Anerkennung der ersprießlichen Wirksamkeit des Nuntius. Monsignor Sambucetti dankte in einer längeren Rede, in der er mit Befriedigung auf die guten Beziehungen hinwies, die er stets mit der bayerischen Regierung zu unterhalten in der Lage war.

Leipzig, 19. Okt. Im Saale der Buchhändlerbörse fand heute eine von 100 Personen aus Deutschland und Oesterreich besuchte Antiduellversammlung statt. Fürst Karl Löwenstein wurde zum Vorsitzenden, Graf Josef Plettenberg-Hovestadt und Professor Scholl-Mainz wurden zu Schriftführern gewählt. Syndikus Freiherr Boeningk-Halberstadt sprach über Ehre, Wahrung der Ehre und das Duell.

**Frankreich.** Paris, 19. Okt. Der Gaulois hat bei einem hiesigen hochgestellten, kürzlich aus Rom zurückgekehrten Geistlichen sich über das **Befinden des Papstes** erkundigt. Der Geistliche erklärte, der Papst habe seit kurzem zuweilen körperliche Schwächeanfälle, die er früher nicht gehabt habe. Diese Schwäche nehme seit einigen Tagen in einer Weise zu, die seine nächste Umgebung nicht gleichgültig ließe, wenn auch eine unmittelbare Todesgefahr nicht bestehe.

**Asien.** Türkisch-Kleinasien. Nach einer Meldung des russischen Vizekonsuls, der in Musch im nördlichen Kleinasien eingetroffen ist, sind dort in der Umgegend gegen **180 Armenier ermordet** worden. Das Blutvergießen ist eingestellt, weil türkische Truppen eingetroffen sind. Bisher ist kein Türke oder Kurde zur Verantwortung gezogen, dagegen sind zahlreiche Armenier verhaftet, von denen 7 bereits den Tod erlitten haben.

Philippinen. Manila, 18. Oktbr. Fünfhundert Boleros griffen ein Detachement amerikanischer Infanterie von 46 Mann bei Bongahan am Gandara-Fluß in der Provinz Samar an. Die Amerikaner hatten zehn Tote und sechs Verwundete. Der Rest der Kompagnie traf indessen noch zur rechten Zeit zur Hülfe ein, um weitere Verluste der Amerikaner zu verhindern. Die Boleros wurden nunmehr zurückgeworfen, wobei über hundert derselben getötet wurden. Man glaubt indessen, daß sie sich nur zurückgezogen haben, um Verstärkungen heranzuziehen. Als die Meldung von diesen Ereignissen in Catbalongan eintraf, wurden zwei Kanonenboote nach dem Orte abgesandt. General Smith hat sich ebenfalls dorthin begeben.

## Krieg in Südafrika.

**Ein Protest der Burenfrauen** ist an die Generalkonsuln in Pretoria ergangen. Er beschäftigt sich mit den schrecklichen Zuständen in den Lagern. Es heißt in dem Proteste:

„Für unsere Männer verlangen wir nichts. Sie sind Männer und im Stande, zu ertragen, was die Vorsehung ihnen auferlegt. Aber für Frauen und Kinder verlangen wir von dem mächtigen, reichen England bessere und genügende Nahrung, warme Kleidung und Bedeckung und daß uns keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, die verschiedenen Lager zu besuchen, um nach Möglichkeit zu helfen. Mit Gewalt sind sie von ihren Wohnungen vertrieben, ihre Kleidung, ihre Nahrung verbrannt worden, und nun sterben sie zu Hunderten aus Mangel. Um unsere tapferen Männer zur Uebergabe zu zwingen, werden Frauen und Kinder gemartert und sollen vernichtet werden. Wiewohl Sie nicht bekannt sind mit den Zuständen in allen Lagern, so kennen Sie doch das von Irene, und was dort vorgeht, genügsam, um Ihre eigene Kenntnis davon Ihrer Regierung mitzuteilen. Wir wollen Gott bitten, daß er Ihre Bemühungen unterstützt und daß bald Hilfe kommt für die unglücklichen Schlachtopfer eines häßlichen, ungerechten Krieges. Aus gewissen Gründen vermeiden wir es, unsere Unterschriften hier beizusetzen."

**Ueber Kitchener's Vergangenheit** veröffentlicht der „Figaro" einige interessante Details. Sie sind ihm von Germain Bapst zugestellt, und dieser setzt an die Spitze seiner Ausführungen einen Ausspruch Kitchener's selbst. Dieser Ausspruch datiert vom Beginn des südafrikanischen Krieges und lautet:

„Der Krieg in Transvaal ist unternommen worden gegen allen gesunden Sinn und gegen den Rat kompetenter Leute. Interessierte Minister haben dem Volke die Ueberzeugung beigebracht, daß es sich um einen militärischen Spaziergang handele; sie haben wissentlich Tausende in den Tod getrieben, indem sie Siege für bestimmte Fristen befahlen. Alles dieses für die Clique der Börsenspekulanten."

Eine schärfere Verurteilung des Krieges ist allerdings kaum möglich. Daß Kitchener trotzdem jetzt für „Börsenspekulanten" Krieg führt, erklärt Bapst damit, daß er Soldat ist, der dem erteilten Befehl folgt; sein Leben sei das eines Condottiere, der den Krieg wegen des Krieges liebe. Sein Vater, der als Dragoner-Oberst die Reiterattacke bei Balaklawna mitgemacht hatte, lebte 1870 in Dinan, Departement Cotes-du-Nord, und erhielt dort den Besuch seines Sohnes. Kitchener wurde hierdurch Zeuge der französischen Niederlagen und trat bei der Bildung der Mobilgarden-Bataillone in dasjenige von Dinan ein, um so auf französischer Seite gegen die Deutschen zu kämpfen. Er war englischer Offizier und erhielt bei seinem Eintritt in das französische Heer den Rang eines Leutnants. Später wurde er einem Stabe zugeteilt und wohnte in dieser Eigenschaft den Kämpfen von Orleans bei. Eine lebensgefährliche Lungenentzündung machte seiner Teilnahme am Kriege ein Ende, und er kehrte dann nach England zurück, von wo er sich nach Kleinasien begab, wo er sich 12 Jahre aufhielt.

Der richtige Söldner und Landsknecht, der um der Blutfreude willen Krieg führt. Bei Moralanwandlungen hält er sich nicht auf, selbst wenn er sie einmal aus eigenem Gewissen heraus gehabt haben sollte.

**Zwei Millionen Franken für die Buren.** Im Brüsseler Buren-Hilfskomitee erzählt man, es sei dem Präsidenten Krüger vor etwa 8 Tagen von gänzlich unbekannter Seite die Summe von 2 Millionen Franken in englischen Banknoten überwiesen worden, mit der Widmung: „Ein Beitrag zur Ergänzung des Waffen- und Munitionsvorrates der tapferen Buren." — Im Anschluß hieran wird versichert, daß Agenten der Buren seit langem in allen südafrikanischen Hafenplätzen mit großem Erfolg thätig seien, um aus den Händen englischer Kaufleute Kriegsbedarf für die Buren aufzukaufen.

* Durban, 19. Okt. **(Telegramm.)** In der letzten Zeit waren hier Gerüchte im Umlauf, daß Dewet tot sei. Diese Gerüchte entbehren der Begründung und sind vielfach einander widersprechend, scheinen aber durch die Unthätigkeit Dewets in der jüngsten Zeit an Glaubwürdigkeit zu gewinnen.

## Aus Westfalen und Nachbarländern.

**Hamm,** 19. Okt. Heute nacht wurde im hiesigen Bahnhof der Gepäckträger Josef Bröcker totgefahren.

**Neckendorf,** 18. Okt. Eine auf der Schulstraße wohnende Frau wollte am Donnerstag Abend Wasser der Leitung entnehmen. Als sie den Krahn öffnete, schlüpfte aus demselben eine lebende junge Eidechse. Dieselbe wurde in einer Flasche eingeschlossen, der Polizei übergeben.

□ **Gelsenkirchen,** 19. Okt. In der Zeit vom 13. bis 19. Okt. sind im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen 49 Neuerkrankungen an Typhus amtlich gemeldet worden. 129 Personen sind als genesen entlassen worden, 30 gestorben. Die Zahl der Kranken hat sich von 1370 auf 1257 in der angegebenen Zeit verringert.

**Düsseldorf,** 19. Okt. Ein Unglücksfall ereignete sich heute morgen 8¼ Uhr in der Mahlmühle von Heinr. Rieso, Düsseldorf-Grafenberg. Dort explodierte ein Kessel, wodurch 2 Leute sofort getötet wurden. Die Explosion richtete auch außerdem großen Schaden an.

---

sie nach Belieben Einsicht nahm. So wußte sie genau, wieviel Waren am Quai lagerten, sie war eingehend über das Steigen und Sinken der Preise unterrichtet und kannte auf Heller und Pfennig die Verbindlichkeiten jedes Käufers. Ja, sie sagte jeden Verlust mit großer Bestimmtheit voraus, denn da sie nichts anderes als Verluste prophezeite, mußte es doch schließlich einmal zutreffen. Es gab wohl keinen Kunden, den sie nicht für zahlungsunfähig gehalten hätte, und wenn es auf sie angekommen wäre, hätte de Griendt wohl zuletzt das Geschäft schließen müssen, da sie keinem einzigen Käufer traute. Wehe dem armen de Griendt, wenn er genötigt war, ihr einen Verlust mitzuteilen, sie zermalmte ihn förmlich mit ihren Prophezeiungen des sicheren Unterganges. Sie hatte es ja vorher gewußt, aber er hatte nicht auf sie gehört — es war einzig seine Schuld, warum hatte er dem Betrüger Kredit gewährt? Ebenso gut hätte er ja das Geld auf die Straße werfen können.

„Nun," begann sie auch an dem Tage, an dem sich Martin bei De Griendt vorgestellt hatte, „wie ging das Geschäft heute?"

„Recht gut," war die Antwort, „ich verkaufte 40 Fässer Butter, darunter auch die fünf, die gestern niemand wollte. Die fünf Fässer, die von der heutigen Sendung übrig blieben, verkaufte ich außerdem."

„Hast Du denn etwas daran verdient?"

„Das will ich meinen, ich bekam für jedes Faß einen Schilling mehr als den Marktpreis. War das nicht ein feines Geschäft?"

„Wenn die Kunden einen Schilling mehr geben können, so könnten sie auch zwei mehr geben. O, ich sollte nur ein Mann sein und selbst am Quai stehen!"

„Eine Frau ist doch nie zufrieden zu stellen," brummte De Griendt.

„Ach, so zanke doch nicht immer, De Griendt, keinen Hund fährt man so an. Wie steht's mit dem neuen Reisenden? Brachte er viele Aufträge?" Vor dieser Frage hatte sich De Griendt schon lange gefürchtet, er hatte den neuen Reisenden nämlich angestellt, ohne sich erst genügend ihres Einverständnisses zu versichern.

„Naa" — er räusperte sich verlegen, „man darf nicht zu viel verlangen, er ist noch ein Anfänger, gestern hatte er zwei kleine Bestellungen für zusammen 3½ Pfund, von heute weiß ich noch nichts."

„Ist er noch nicht zurück?"

„Er war heute weit weg, und als ich vom Kontor fort ging, war er noch nicht wieder da."

Mit lautem Gekrach ließ Frau De Griendt das Messer auf den Teller fallen. „Verlaß Dich darauf!" rief sie, „er hat sich das Geld von den Kunden geben lassen und geht damit durch, vielleicht ist er schon jetzt nach Amerika unterwegs!"

(Fortsetzung folgt.)

**Düsseldorf**, 19. Okt. Die Stadt Düsseldorf beherbergt nach dem jüngsten Verwaltungsbericht 179 Millionäre, d. h. Personen mit einem Jahreseinkommen von mindestens 50000 Mark. Der höchstbesteuerte Einwohner der Stadt hat ein Jahreseinkommen von 1080000 Mk.; er ist gleichzeitig der einzige mit einem Jahreseinkommen von mehr als 1 Million Mk. Zwischen 500000 und 750000 Mk. Jahreseinkommen besitzen sechs Steuerpflichtige, zwei versteuern ein solches von 495000 Mk. Auffallend erscheint die starke Erhöhung des Einkommens der lohnarbeitenden Bevölkerung, indem die Zahl der Personen mit einem Einkommen von mehr als 900 Mk. bis zu 3000 Mk. von 31519 in 1900 auf 43931 gestiegen ist. Auf gleiche Ziffern dürfte jedoch für die nächsten Jahre kaum wieder zu rechnen sein.

**Emmerich**, 18. Okt. Eine wenig liebevolle Behandlung ließ ein Einwohner von Hüthum seiner alten 86jährigen Mutter zu Teil werden. Als vorgestern nachmittag der Gendarm dort zum Zwecke der Viehkontrolle den Stall betrat, bemerkte er in einer Ecke einen Verschlag, an dem keinerlei Lichtöffnung und nur eine, lediglich von außen zu öffnende Thür angebracht war. In dieser, mit einer dumpfen Stickluft erfüllten Zelle, voll von Unrat und Ungeziefer, lag auf einem Bette die alte Frau. Wie lange sie schon in dem dnnklen Loche zugebracht hat, wird wohl die Untersuchung ergeben. Die Frau schien sich schon an den sonderbaren Aufenthaltsort gewöhnt und in ihr Schicksal ergeben zu haben, denn auf die Frage, ob sie da liegen bleiben wolle, gab sie eine bejahende Antwort.

## Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 19. Okt. Das hiesige Amtsgericht wird seit einigen Tagen einer eingehenden Revision durch den Landgerichtspräsidenten unterzogen.

× **Bielefeld**, 21. Okt. Wandergewerbeschein. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach einer kürzlich erlassenen Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung die Wandergewerbescheine für das Jahr 1902 bis Ende d. Mts. im städtischen Verwaltungsamt, Detmolderstr. 1, Zimmer 4, zu beantragen sind. Der alte Wandergewerbeschein ist vorzulegen.

-oe- **Bielefeld**, 21. Okt. Straßenbahnunfall. Der erste Zusammenstoß elektrischer Straßenbahnwagen ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr an der Spinnerei „Vorwärts“. Ein von Brackwede kommender Motor mit Anhängewagen hielt an der Haltestelle an der Spinnerei. Dem Wagenführer des in kurzem Abstand folgenden Motorwagens war es nicht möglich, infolge des schlüpfrigen Schmutzes in den Gleisen auf der abschüssigen Chaussee den Wagen zum Stehen zu bringen. Der Führer hatte beide Bremsen, sowie den Sandstreuapparat in Bewegung gesetzt. Trotzdem die Räder vollständig schleiften, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Dasselbe Schicksal passierte den noch von Brackwede folgenden 3 Motorwagen, bei denen ebenfalls ein Halten ausgeschlossen war. So waren denn nun schließlich 6 Straßenbahnwagen fest in einander gekeilt und ziemlich demoliert. Personen sind glücklicherweise hierbei nicht verletzt worden. Den Wagenführer trifft keine Schuld an diesem Unfall.

× **Bielefeld**, 19. Oktober. Strafkammer. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Metger, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Brandenburg. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens steht unter Anklage der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Ackersmann Friedrich Wilhelm Hunke aus Nordhorn, Amt Gütersloh. Derselbe hat mit einer 13jährigen Schülerin ein unsittliches Verhältnis unterhalten, welches nicht ohne Folgen geblieben ist. Nur der Umstand, daß er noch nicht vorbestraft ist, rettete ihn vor Zuchthausstrafe. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 2 Jahre Gefängnis. — Der Steinsetzer Heinr. Oelker zu Gütersloh und der Weber Friedr. Brinkmann zu Nordhorn bei Gütersloh, beide schon wiederholt vorbestraft, sind am 7. Juni d. J., einem Musterungstage, in angetrunkenem Zustande in die Behausung des Händlers Sundermann zu Gütersloh eingedrungen und haben sich daraus trotz ergangener Aufforderung nicht entfernt. Dieser gemeinschaftliche Hausfriedensbruch bringt dem Oelker 14 Tage Gefängnis und dem Brinkmann, der noch 1 Jahr 4 Monate wegen ähnlicher Exzesse zu verbüßen hat, eine Zusatzstrafe von 10 Tagen Gefängnis ein. — Der Arbeiter Caspar Steffen, Radewiger Feldmark zu Herford hat von den Bleich- und Trockenplätzen zu Herford Wäsche und Kleidungsgegenstände gestohlen. 6 Wochen Gefängnis.

**Bielefeld**, 19. Okt. Ein Bielefelder als Opfer des Burenkrieges. Unter den tapferen Bundesgenossen der heldenmütigen Burenstreiter befand sich auch ein Sohn des Herrn Professors Cremer in Bielefeld. Tragisch berührt angesichts dieser Trauernachricht die Erinnerung an eine Rede, die Herr Professor Cremer am 13. August d. J. in Bethel bei einem Anstalts-Familienabend gehalten hat. Als dort die Kunde den Saal durcheilte, daß ein deutscher Professorensohn in den Reihen der Buren mitkämpfe, brachen die mehr als 2000 Anwesenden in ein begeistertes Hoch auf Professor Cremer aus, aber die Begeisterung steigerte sich bis zur Ekstase, als Professor Cremer in einer feurigen Rede seine Stimme erhob: „und wenn mein Sohn fallen sollte, so bin ich bereit — Gott helfe mir dazu — dieses Opfer mit willigem Herzen zu bringen. Stirbt doch mein Kind dann den Heldentod für eine edle und gerechte Sache!“ Ob des greisen Vaters Herz wohl eine Vorahnung dessen, was ihm bevorstand, bewegt hat? Denn nach der jetzt veröffentlichten Anzeige war der Sohn damals vielleicht schon 8 Tage zuvor den Heldentod gestorben.

**Bielefeld**, 21. Okt. Der Bezirksfeldwebel Böhm in Hamm, der am 1. Oktober d. J. seine zwölfjährige Dienstzeit beendete, ist probeweise als Polizei-Kommissar nach hier berufen worden.

**Gütersloh**, 17. Okt. Schöffengericht. Schöffen: Fabrikant Wilhelm Wolf von hier und Bäcker Johann Benjakob von Friedrichsdorf. 1. Der Arbeiter Fr. Reckmann von hier wurde wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — 2. Der Arbeiter Christof Peterhamvahr von Bornholte erhielt wegen Bettelns eine Haftstrafe von 2 Wochen.

= **Herford**, 18. Okt. Bestrafter Denunziant. Vor dem Schöffengerichte hier stand ein Wirt wegen Uebertretung der Polizeistunde. Die Anklage war auf Grund der Anzeige eines früher wegen ungebührlichen Benehmens hinausgewiesenen Gastes erfolgt. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß der Wirt sein Lokal rechtzeitig geschlossen hatte. Das Gericht sprach ihn deshalb frei und legte die sämtlichen, nicht unbedeutenden Kosten des Verfahrens dem Denunzianten auf.

+ **Herford**, 18. Okt. Ein Eisenbahnunglück, bei dem auch ein Menschenleben zu Tode gekommen ist, hat sich, wie in voriger Nr. schon kurz gemeldet, heute morgen auf dem hiesigen Bahnhofe ereignet. Eine Rangierlokomotive fuhr über den Prellbock an der Sundernstraße hinaus und stürzte den Abhang an der Bünderstraße hinunter. Die Maschine wühlte sich tief in das Erdreich ein. Der Lokomotivführer rettete sich durch Abspringen, der Heizer hingegen wurde tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß er beim Hinauslehnen einen Laternenpfahl gestreift hat und dann unter die Räder gestürzt ist. Der Führer konnte dann, als er das Verschwinden des Heizers bemerkte, allein den Lauf der Lokomotive nicht mehr genügend hemmen, sodaß sie den Prellbock überfuhr. Die Aufräumungsarbeiten begannen alsbald. Auch ärztliche Hülfe und natürlich ein Photograph waren bald zur Stelle. Den Tag über wurde der Schauplatz des Unglücks von einer zahlreichen Menge besucht. Der Materialschaden ist bedeutend; außer der Maschine sind 2 nachfolgende Güterwagen schwer beschädigt. Der Lokomotivführer erlitt beim Herabspringen nur leichte Verletzungen.

= **Oeynhausen**, 19. Oktober. Gerechte Strafe. Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen Zimmermeister aus Löhne, der von dem evangelischen Pastor zu Gohfeld behauptet hatte, er unterhalte unerlaubten Verkehr, zu 3 Monaten Gefängnis.

b. **Neuhaus**, 21. Okt. Ein gutes Stückchen Altertum wird in den nächsten Tagen aus unserem Städtchen verschwinden. Es ist dieses die aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, der Herrschaft des Fürstbischofs Klemens Augustus, noch bestehende große Lippebrücke. Nach jahrelangen Verhandlungen, welche sich hauptsächlich um die Uebernahme des Kostenpunktes drehten, ist dem alten Baudenkmal endlich das Todesurteil gesprochen. Zwar hat man manchmal versucht, die Brücke als Altertum zu erhalten, allein nun muß sie einer neuen, den jetzigen Verkehrsverhältnissen entsprechenden Brücke Platz machen. Der Rücken der alten Brücke erhebt sich in beträchtlicher Höhe über dem Straßenniveau, und ist es für Fuhrwerke eine wahre Qual, diese zu passieren. Die Kosten der Niederlegung der alten und Wiedererrichtung der neuen Brücke belaufen sich auf 25050 Mk. Die auf dem Rücken der Brücke aufgebauten mächtigen Steinpfeiler, in denen sich vor Jahren schwere eiserne Thore bewegten, werden am Nordende der neuen Brücke wieder aufgebaut. Bemerkt sei noch, daß sich im mittleren Brückenpfeiler direkt über dem Wasserspiegel ein altes Kerkergewölbe befindet, das sonst Gefangenen zum Aufenthalt gedient hat. Mit der Niederlegung der Brücke erhält die elektrische Bahn auch die direkte Durchführung zum Sennelager, sodaß das in Neuhaus bisher notwendige Umsteigen der die Senne besuchenden Passagiere in Wegfall kommt.

b. **Paderborn**, 20. Okt. Der bisherige Leiter des Domchores, Herr Dr. Müller, hat mit der Uebernahme der Professur an der hiesigen bischöflichen theologischen Lehranstalt die Führung des Chores niedergelegt. Zu seinem Nachfolger ist der Herr Domvikar Vocke ernannt, welcher gestern bereits die Leitung übernommen hat.

## Aus dem Regbz. Münster.

-t- **Beckum**, 21. Okt. Ein Schwindler schlimmster Sorte, der unter der Angabe, er hieße Heinrich Schulte, sei gebürtig aus Beckum und im Geschäfte eines Fleischermeister zu Hamm, in dem benachbarten Lippborg bei verschiedenen Landwirten Vieh angekauft hatte, machte sich schließlich dadurch verdächtig, daß er den Weg nach Beckum nicht wußte. Er wurde deshalb von der Polizei festgenommen und nach hier transportiert. In dem angekommenen angeblichen Viehhändler erkannte der Polizeibeamte Frerich sofort den Bäckergesellen Heinrich Hahne aus Ahlen, welcher hier vor einigen Jahren seinem Meister ein Paar Stiefel gestohlen hatte und neuerdings, wegen wiederholter Einbruchsdiebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, von der Staatsanwaltschaft in Paderborn steckbrieflich verfolgt wurde.

**Münster**, 19. Okt. Zum Bau der von der Landes-Eisenbahn-Gesellschaft projektierten Linie nach Beckum kann der Westf. Merk. mitteilen, daß die Arbeiten hier mit der Ueberbrückung des Kanals ihren Anfang genommen haben.

— **Lengerich**, 21. Okt. Die Betriebsverwaltung der Teutoburger Waldeisenbahn teilt uns über den Unfall der sich hier zutrug, folgendes mit: „Am 17. d. Mts. gegen 7 abends stießen zwischen dem Güterbahnhof und Personen-Bahnhof in Lengerich zwei Lokomotiven der Teutoburger Waldeisenbahn beim Rangieren zusammen. Beide Führer und ein Heizer sind dabei leicht verletzt worden. Die Lokomotiven sind betriebsunfähig. Wegen Sperrung der Strecke mußten die Züge Nr. 10 und 11 am genannten Tage ausfallen. Die Aufräumungsarbeiten sind in der Nacht beendet worden, sodaß am folgenden Tage der Verkehr vollständig wieder durchgeführt wurde. Die Schuldfrage ist genau noch nicht festgestellt, da die Untersuchungen noch fortgeführt werden.“

## Vermischtes.

— **Berlin**, 19. Okt. In dem Prozeß gegen den Redakteur der Staatsbürger-Zeitung Böckler wegen Beleidigung des Justizrats Cassel, dem Böckler unrechtmäßige Verwendung von Mündelgeldern vorgeworfen hatte, wurde Böckler zu sechsmonatiger Gefängnishaft verurteilt.

— **Die Angelegenheit des großen Loses** scheint jetzt endlich geklärt zu sein. Die königliche Lotterie-Direktion teilt auf Anfrage mit, daß sich der Inhaber des Loses thatsächlich zu spät gemeldet habe und daß sie deshalb nicht befugt gewesen sei, ihm die halbe Million auszuzahlen. Nach § 14 der Satzungen erlischt nämlich der Anspruch auf einen Gewinn im Allgemeinen mit dem 90. Tage. Dem vergeßlichen Gewinner, der das Glück in so unglaublicher Weise von sich gestoßen, bleibt also wirklich keine andere Hoffnung mehr, als die auf einen Gnadenakt.

— **Hamburg**, 19. Oktober. Vier in einer Kiesgrube beschäftigte Arbeiter wurden durch einstürzende Sandmassen verschüttet und konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

□ **Halle a. S.**, 19. Okt. (Telgr.) Geheimrat Dr. Maercker, Professor der Agrikulturchemie an der hiesigen Universität, ist gestern nacht gestorben.

□ **Oedenburg**, 19. Okt. (Telegr.) Einleger hiesiger Finanzinstitute stürmten heute infolge des Zusammenbruchs der Bau- und Bodenkreditbank die Schalter derselben, um ihre Einlagen zurückzubekommen. Da die Institute Vorsorge getroffen hatten, so wurden die Einleger anstandslos befriedigt. Weitere Konkurse stehen zu erwarten. Die bei der Bau- und Bodenkreditbank defraudierte Summe dürfte 2 Millionen Kronen übersteigen. Gegen sämtliche Direktions- und Aufsichtsrats-Mitglieder der falliten Bau- und Bodenkreditbank ist strafrechtliche Untersuchung und Vermögenssperre angeordnet. Unter den Betroffenen befinden sich der Bürgermeister und die angesehensten Bürger der Stadt.

+ **Breslau**, 19. Okt. (Telegr.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Kattowitz, daß gestern nachmittag in der Nähe des Dominiums Schoppinitz eine schwerhörige Frau von der Straßenbahn überfahren und getötet wurde. Infolge der hierdurch veranlaßten Verspätung stießen alsdann ein von Myslowitz kommender Wagen zusammen, wobei der entgegengesetzten Richtung kommenden Wagen zusammen, wobei beide Wagen stark beschädigt und etwa 10 Fahrgäste durch Glassplitter verletzt wurden.

— **Mordanfall.** Wie aus Riva am Gardasee gemeldet wird, wurde gestern vormittag Dr. Bernard Ladenburger aus Mannheim auf der Ponalestraße von einem unbekannten, anscheinend irrsinnig gewordenen deutschen Touristen durch vier Revolverschüsse schwer verletzt. Der Thäter ist noch nicht ergriffen.

— **Ein Schiffsuntergang** wird aus London gemeldet: Der 2000 Tons große Viermaster „County Haddington“, mit Petroleum nach Shanghai unterwegs, ist mit 30 Mann Besatzung untergegangen.

— **Die Pest in Neapel ist erloschen.** Ein Telegramm meldet: Da der Gesundheitszustand in der Stadt wieder normal geworden ist, werden keine Krankheitsberichte mehr ausgegeben.

— **Mit einem Dampfer durch die Niagarafälle.** Der Chicagoer Erfinder Peter Nissen, der im vorigen Jahr in einem kleinen Boot durch die Stromschnellen unterhalb der Niagarafälle ging, wiederholte, wie aus New-York gemeldet wird, am Samstag seinen waghalsigen Versuch. Er machte die Fahrt in einem besonders konstruierten kleinen Dampfer, der ohne Dampf durch die Strudel ging und bloß mit der Strömung schwamm. Zu Beginn der Reise stand Nissen auf und winkte mit der Hand den dichtgedrängten Mengen zu, die die Ufer und die Brücken einsäumten und ihn laut begrüßten. Als das Fahrzeug den schrecklichen Strudel erreichte, schloß er die Luke. Das kleine Schiff rollte fürchterlich, große Wellen trafen es schwer und brachten es fast zum Kentern. Eine Welle trug den Schornstein fort, aber das Boot schoß in drei Minuten durch den Strudel, trieb dann auf die kanadische Seite des Flusses und wurde schließlich ans Ufer gezogen. Nissen tauchte gesund und munter auf und will sehr bald den Versuch wiederholen und dabei auch Dampf gebrauchen.

— **Batum**, 18. Okt. Gestern nacht war es einer bewaffneten Bande gelungen, in den aus Batum abgehenden Zug der Transkaukasischen Bahn einzudringen. Die Bande ermordete einen Beamten, der Geld bei sich führte, und zwei Wächter, brachte den Zug durch die Westinghouse-Bremse zum Stehen und floh unter Mitnahme von 2000 Rubel.

— **Das Gegenteil.** Buchhändler: „Das ist hier ein sehr gutes Buch: „Die Kunst, ein Weib zu gewinnen“!“ — Kunde: „Das kann mir nichts nützen! Haben Sie nicht eins: „Die Kunst, sein Weib los zu werden“?“

## Wetteraussichten.

Am 22. Okt.: Nebliges, später zeitweise sich aufheiterndes, mildes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Am 23. Okt.: Vorwiegend trockenes, teils heiteres, teils nebliges Wetter, Nacht kühler, Tag mild.

# Aufruf

### an die Landwirte der Provinz Westfalen.

In nächster Zeit fällt die Entscheidung über den Zolltarifgesetzentwurf, der voraussichtlich für unsere heimische Landwirtschaft von tief einschneidender Bedeutung sein wird.

Wenn auch dieser Gesetzentwurf gegenüber den bisherigen Zuständen einige Verbesserungen aufweist, so ist es leider einigen wenigen, aber mächtigen Großgrundbesitzern des Ostens gelungen, in dem Tarif eine erhebliche Erhöhung des Gersten-, Hafer- und Maiszolles durchzusetzen. Denselben ist es ferner gelungen, auf die Vorstände der christlichen Bauernvereine einzuwirken, so daß jetzt von fast sämtlichen landwirtschaftlichen Körperschaften des Reiches für Hafer und Gerste ein Mindestzoll von 6 Mark und für Mais ein Mindestzoll von 4 Mark verlangt wird. Hiernach würde bei den jetzigen Grundpreisen Futtergerste 18 Mark, Hafer 19 bis 20 Mark und Mais 16 Mark pro 100 Kilogramm kosten.

Solche Futterkornpreise bedeuten aber eine schwere Schädigung der blühenden Viehzucht unserer Heimatprovinz, und eine Vernichtung der Schweinemast und Geflügelhaltung des kleinen Mannes. Die hohen Futterkornzölle bilden ferner das größte Hindernis gegen die Erlangung notwendiger Vieh-, Fleisch- und Brotkornzölle, weil die deutsche Landwirtschaft einer starken Zufuhr ausländischen Futtergetreides bedarf, um die deutsche Bevölkerung ausreichend mit Fleisch und Brotkorn versorgen zu können.

In Würdigung der drohenden großen Gefahr für die heimatliche Viehzucht hat der Landwirtschaftliche Kreisverein Warendorf beschlossen, in der nächsten Generalversammlung am 23. Oktober (Fettmarkt), nachmittags 2 Uhr, gegen die geplanten Futterkornzölle Stellung zu nehmen, und zu dieser Versammlung auch Nichtmitglieder aus dem Kreise Warendorf und den benachbarten Kreisen eingeladen.

Wir richten deshalb an alle Landwirte, welche die hohen Futterkornzölle nicht wünschen, insbesondere an die Mitglieder des Westfälischen Bauernvereins die dringende Bitte, die Kundgebung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Warendorf durch ihre Anwesenheit zu verstärken.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat auf eine diesbezügliche Anfrage sich bereit erklärt, die Beschlüsse der Versammlung entgegen zu nehmen.

Denjenigen Landwirten, welche nicht in der Lage sind, diese Versammlung zu besuchen, wird dringend ans Herz gelegt, in ihren zuständigen Landwirtschaftlichen Kreisvereinen ebenfalls in obigem Sinne wirken zu wollen.

**Also auf! Ihr Bauern und Kötter des Münster- und Mindener-Landes, zum 23. Oktober (Fettmarkt) nach Warendorf! Rührt Euch in dieser wichtigen Sache, bevor es zu spät ist!**

Mehrere Landwirte aus den Kreisen
Halle, Wiedenbrück, Warendorf und Beckum.

## Standesamt Bielefeld.

In der Zeit vom 14.—19. Oktober cr. sind **Geburten** a) Söhne angezeigt: Stadtsekretär Friedrich Pfankuch. Rechtsanwalt Dr. Otto Cramer. Kaufmann Gustav Meyer. Kaufmann Karl Mühlenweg. Polizeisergeant Heinr. Meise. Techniker Franz Diederich. Straßenbahnwagenführer Hermann Mus. Agent Hugo Ehl. Mechaniker Johann Horn. Schneidermstr. Heinr. Senkler. Zuschneider Heinrich Hahne. Steindrucker Karl Schulz. Maler Franz Böckmann. Friseur Gustav Elges. Korkschneider Heinr. Stahl. Gärtner Heinr. Büscher. Sattler und Polsterer Sylvester Jansky. Maurer Joachim England. Schlosser Emil Mütze. Schlosser Wilhelm Grouemeyer. Schleifer Emil Kerkhoff. Arbeiter Wilhelm Linnenbrügger. Arbeiter Wilh. Imkamp. Arbeiter Wilh. Figge. Arbeiter Heinr. Horstkotte. Arbeiter Arnold Milberg. Kaufmann Heinr. Behrens. Arbeiter Gust. Nolting. Schlosser Karl Striepe. Arbeiter August Kassing. Schriftsetzer Max Gauthier. b) Töchter: Obertelegraphenassistent Heinr. Stegmann. Postschaffner Anton Thieß. Fabrik-Aufseher August Mahlmann. Platzmeister Karl Steinkamp. Prediger Hans Mäder. Schneidermeister August Strothmann. Schuhmachermeister August Schildmann. Schuhmachermeister Karl Wahl. Friseur August Tegtmeier. Buchbinder Emil Geißler. Wirt Robert Kahl. Dreher Robert Stüker. Dreher Eduard Strunk. Maurer Friedrich Strohdiek. Arbeiter Emil Lange. Ziegeler Friedrich Stork. Arbeiter Wilhelm Gurba. Bautechniker Adolf Wurzbach.

**Aufgeboten:** Postschaffner Ernst Krekeler, Piggenstr. 10, und Maria Seewald, Westheim. Sattlermstr. Heinr. Lütgemeier, Essen a. d. Ruhr, und Karoline Vogt, Kaiserstr. 35. Lagermeister Peter Jungen, Herforderstr. 85, und Mathilde Debour, Herforderstr. 84. Maler Hermann Majewski, Detmolderstr. 77, und Anna Hövelmann, Sieker 79. Schlosser Wilhelm Wilkening, Wiesenstr. 14, und Johanne Ellermann, Halenort 33. Arbeiter Helmuth Schulz, Finkenstr. 1, und Mina Spingies, Bleichstr. 197. Arbeiter Gustav Lepper, Mühlenstr. 25, und Johanne Bierfreund, Mühlenstraße 25. Kutscher Josef Baehr, Detmolderstraße 38a, und Pauline Kollmeier, Sieker, Detmolderstr 92. Tischler Eugen Wende, Kronenstraße 4, und Elisabeth Blumemaat, Weststraße 38. Kaufmann Friedrich Ruhrmann, Marktstr. 28, und Hermine Lohmann, Kurfürstenstraße 8. Maurer Julius Hennig, Mühlenstr. 34 a, und Lisette Rust, Friedrichstr. 52. Schlosser Heinr. Wellmann, Herforderstr. 104 a, und Emma Neubeck, daselbst. Tischler Wilhelm Thiemecke, Damm 15, und Anna Esser, Kriemhildstraße 2. Arbeiter Karl Ellerbrock, Kreuzstr. 51, und geschiedene Kerker, Karoline geb. Hageresch, daselbst. Tischler Karl Laschkewitz, Karlstr. 17, und Anna Greve, Oelmühlenstr. 3. Schlosser Wilhelm Brünger, Weststr. 27 und Pauline Siebrasse, Sieker 139.

**Verehelicht:** Dr. med. Ludwig Hildebrandt und Alwine Wintzer. Feldwebel Gustav Meier und Ella Gebhard. Schriftsetzer Wilhelm Pade und Laura Wehmeier. Juwelier Emil Wilde und Martha Jäger. Graveur Karl Kind und Klara Boß. Zuschneider Hermann Howe und Johanna Peters. Steindrucker Karl Crämer und Ida Gans. Lokomotivheizer Friedrich Heimberg und Emilie Richard. Tischler Karl Meinert und Hermine Steinmeyer. Maurerpolier Friedrich Kappe und Elise Kindermann. Klempnermeister August Bohle und Anna Welp. Friseur Heinrich Heithölter und Pauline Hagemeyer. Schneider Wilhelm Tente und Ida Husemann. Sattler Georg Stedingk und Pauline König. Monteur Franz Schwarze und Wilhelmine Wasilowski. Vorarbeiter Wilhelm Schlüter und Marie Holz. Maurer Hermann Pollmann und Wilhelmine Flachmeyer. Zimmermann Wilhelm Vollheit und Ww. Minna Jürgens. Schuhmacher Franz Fust und Rica Wiemers. Schuhmacher Heinrich Colbrunn und Anna Borgstedt. Maler Gustav Schminck und Wilhelmine Büschemann. Maler August Knöner und Emma Bitter. Maler Heinrich Fißmer und Johanna Kramme. Schlosser Hugo Dierkmann und Johanna Niederlücke. Schlosser Heinrich Heidbreder und Adolfine Lütkemeyer. Schlosser Karl Steinerke und Friederike Thöne. Schlosser Gustav Wemhöner und Wilhelmine Meinsiek. Arbeiter August Meybrink und Emma Schettat. Knecht Wilhelm Ahrensmeier und Luise Wacker. Arbeiter Hermann Kastrup und Emilie Möllet. Arbeiter Heinrich Stender und Anna Hellwig. Arbeiter August Tinteloth und Gertrud Brölling. Arbeiter Christian Wiese und Elisabeth Brauer. Arbeiter Wilhelm Niediek und Anna Blome. Arbeiter Georg Linne und Alwine Menke. Arbeiter Hermann Haukötter und Anna Kottenkamp. Arbeiter Wilhelm Temming und Emma Brinkmann.

**Gestorben:** Weber Friedrich Kampfert, 69 J. Ehefrau Wilhelm Ext, 57 J. Ehefrau Florentine Reese, 39 J. Kleidermacherin Emma Heck, 23 J. Näherin Emma Griese, 23 J. Anna Poppenklas, 10 J. Alwine Demaré, 10 M. Julius Holtkamp, 8 M. Maria Jenat, 5 M. Erna Puls, 2 M. Bruno Gutzeit 25 Tage. Johannes Kurzrock, 20 Tage. Schülerin Margarethe Lepsien, 13 J. Ehefrau Johanne Hösteren, 37 J.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Quadflieg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

# FRANZ Damen-Konfektion

Hiermit ladet die geehrten Bewohner von Warendorf und Umgegend zur gefälligen Besichtigung der aufs reichhaltigste und mit nur letzt erschienenen Neuheiten ausgestatteten Lager für die ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

## Herbst- und Winter-Saison 1901-1902

ganz ergebenst ein ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

# KOHLE

**Jackets, Kragen, Capes, Sackpaletots.**

**Kleiderstoffe,** schwarz und farbig.

Herren-Anzug- u. Paletot-Stoffe.
Winter-Ueberzieher,
Loden-Joppen, Wollwesten,
Hosen und Knaben-Anzüge,
Arbeiter-Garderobe.

Anfertigung feiner
**Herren-Garderobe nach Maß**
unter Garantie guten Sitzens.

Unterzeuge,
wollene und baumwollene Betttücher,
**Besatz-Artikel,**
alle Leinen- und Baumwollwaren.

☛ Anerkannt größte Auswahl! ☚ ☛ Geschäftsprinzip: Reelle Bedienung, billigste Tagespreise! ☚

## Franz Kohle, Warendorf, Ems-Strasse 563.

---

Statt jeder besond. Anzeige.
Clara Jlligens
Gerhard Mersmann
**Verlobte.**
Beckum Ueckendorf i. W.
Oktober 1901.

---

**Drogen, Verbandstoffe**
empfiehlt
**Jul. Porr,** Neubeckum.
NB. Fabriken erhalten Fabrikpreis.

---

**Künstliche Zähne**
mit und ohne Gaumenplatte, mehrjährige Garantie für Brauchbarkeit u. Haltbarkeit.
**Schmerzlose Zahnoperationen.**
**Gerh. Fleuter,**
Beckum, Nordstr. 10.
In Ennigerloh jeden Dienstag Nachmittag zu sprechen.

---

**Rekruten!**
empfehle zu **Extra-Preisen:**
Brustbeutel, Klopfpeitschen, Knopfgabeln, Pattenscheeren, Handkoffer, Hosenträger, Messer, Pfeifen, Bürsten, Kämme, Spiegel, Mundharmonikas Ziehharmonikas ꝛc. ꝛc.



**Bernard Hagedorn, Beckum,**
**Nordstrasse 43 und am Nordwall.**

---

Zum 1. April 1902 ein zuverlässiges
**Mädchen**
gesucht. Auskunft in der Exped.

---

**Fritz Bauer, Warendorf,**
Lüningerstrasse.
In großer Auswahl empfehle:
Wollene Schlaf- u. Bügeldecken,
**Reisedecken** in Plüsch und Wolle,
**wollene u. wasserdichte Pferdedecken,**
Winterbuckskin, Bieber,
**Flanelle u. Unterzeuge**
in bekannt **guter Ware** zu den **billigsten Preisen.**

---

**Koch's Adler-Nähmaschinen**
**sind die bewährtesten Schnell-Nähmaschinen**
mit rotierendem Greifer und grosser runder Spule.
**Für Hausgebrauch und alle industriellen Zwecke best geeignete Maschine.**
Auf Wunsch wird selbige mit Einrichtung zum **Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen** geliefert.
**Vertreter:**
***Bernard Hagedorn, Beckum,***
**Nordstr. 43 und am Nordwall.**
**Lager in Nähmaschinenteilen.**
Eigene Reparatur-Werkstatt.

---

Ein erfahrenes kath.
**Mädchen**
für Küche und Hausarbeit auf sofort nach **Lippstadt** gesucht.
Offerten unter **E. B. 12** befördert die Exped. d. Bl.

---

**Ein Bäckerlehrling**
unter günstigen Bedingungen und Familienanschluß nach **Münster** auf sofort gesucht. Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg.

---

**Wer Stelle sucht,** verlange die Allgem. Vakanzen-Liste. Mannheim.

---

Ein ordentlicher
**Schuhmacher-Geselle**
findet dauernde Beschäftigung bei
**Arnold Wille, Beckum.**

---

**Ein Fuhr- und Ackerknecht,**
sowie ein
**zweiter jüngerer Knecht**
zum 1. April n. J. gesucht.
**Heinr. Timmerherm,**
**Ostenfelde.**

---

**Sämtliche Schreibmaterialien**
bei **E. Holterdorf,** Buchhandlung,
**Bielefeld und Oelde.**

---

Echte **hirsch-, rind- und hundelederne**
**Fausthandschuhe,**
**wildlederne**
**Fingerhandschuhe**
mit und ohne Futter empfiehlt billig
Warendorf. **J. Herbers.**

---

**Fleischwaren.**
Für **Dortmund** und Umgegend wird die Vertretung einer leistungsfähigen Fleischwarenfabrik von einem Dortmunder Agenturgeschäft gesucht. Offerten unter **A. L. 34** befördert die Exped. d. Ztg.

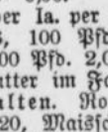
---

Schönes **Halbverdeck,** sehr angenehm zu fahren, auch zweispännig, fast neu, steht, da durch Bahnanschluß überflüssig geworden, für 600 Mk. zu verkaufen bei
**Dr. Bossmann,**
**Station Isselburg-Anholt.**

---

**Arbeiter-Wohnung**
**auf dem Schlosse bei Rietberg,**
**mit Stallung, Garten**
und etwa 8 Morgen
**Ackerland und Wiese,**
zum 1. April 1902 mietfrei. Das Ackerland kann sofort überwiesen werden.
Nähere Auskunft erteilt **Rentmeister Schütte** zu **Rietberg i./W.**

---



Ein neues
**Mietshaus**
mit einigen Morgen **Ackerland** u. **Kuhweide** steht zum 1. April zu vermieten.
Näheres zu erfragen beim Auktionator **Ellinghaus** in **Beckum.**

---

## Handels-Nachrichten.

**Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.**

**Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.**

Samstag, den 19. Oktober 1901.

Kreis Ahaus Roggen 13,50, Wiedenbrück Weizen 15,90, Roggen 13,60, Soest Weizen 15,75, Roggen 13,75 Mk.

**Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.**

**Münster.** Weizen 16,00 inl., 17,65 ausl., Roggen 13,75 inl., 16,00 ausl., Gerste 14,75 inl., 17,00 ausl., Hafer 14,75 inl., 16,15 ausl.

**Paderborn.** (Amtl.) Weizen 15,50, Roggen 13,95, Hafer 13,60.

**Osnabrück.** (Amtl. ermitt.) Weizen 15,40, Roggen 13,40, Gerste 13,90, Hafer 13,90.

**Dortmund.** (Börse.) Weizen 17,00 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,00 inl., 14,70 ausl., Gerste 12,30 inl., Hafer 14,75 ausl.

**Essen** (Börse.) Weizen 15,40 inl., 17,15 ausl., Roggen 13,40 inl., 15,00 ausl., Gerste 12,85 inl., Hafer 15,00 ausl.

**Gütersloh,** 19. Okt. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,00—9,90 M., Roggen hies. 7,40—7,60, Gerste 6,80 bis 6,90, Hafer 7,40—8,00, Bohnen 8,40—8,60, Mais 6,70—6,80, Buchweizen 9,00—9,20, Kleie 5,00—0,00.

**Vieh und Produkte.** Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 33—35 M., Schweine Ia. 45—46, 100 Pfd. Schlachtgew. 57—58, Rindvieh Ia. 55—58, Kartoffeln 100 Pfd. 2,00—2,20, Heu 100 Pfd. 2,75—3,00, Stroh 2,50—2,75, Butter im Faß 00—00.

**Schrot-Preise, rein gehalten.** Roggenschrot per 100 Pfd. Mk. 7,80—0,00, Gerstenschrot 7,20, Maisschrot 7,00—0,00, Buchweizenschrot 9,50, Bohnenschrot 8,80, Vollmehl 6,00.

**Paderborn,** 19. Oktbr. 100 Kilo Erbsen 28,00—30,00, Bohnen 26,00—30,00, Linsen 30,00—32,00, Kartoffeln 3,60—5,00, Heu 5,50 bis 6,25, Stroh 6,00—8,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,65—0,70, Schweinefleisch 0,65—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,65, Hammelfleisch 0,60—0,65, 4 Kilo Brot 0,80—0,85, 60 Stück Eier 4,20—4,80, ½ Kilo Butter 1,10—1,30, Speck 0,80—0,90 Mk. Weizen 15,00—16,00, Weizenkorn 13,00—00,00, Roggen 13,50—14,10, Hafer 13,60—14,00 Mark.

---

# Dank!

Ich litt seit 2 Jahren an einem heftigen Magenleiden, verbunden mit Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, Angstgefühle, Gemütsverstimmung, Atemnot, Schlaflosigkeit, u. alle bisher angewandten Mittel waren erfolglos. Durch die Anerkennung ähnlich Leidender aufmerksam gemacht, wandte ich mich auch brieflich an Herrn **A. Pfister in Dresden, Ostraallee 7,** welcher mich durch seine einfachen schriftlichen Verordnungen in verhältnismäßig kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich spreche Herrn Pfister hierdurch meinen besten Dank aus und empfehle seine Heilmethode allen ähnlich Leidenden.
**Düwel, Nr. 50** in **Alverdissen** (Lippe-Detmold).

---

**Schweizer-Käse**
wieder vorrätig, bekannte Güte, à Pfd. 1 Mk., bei 5 Pfd. 90 Pfg.
**Holländer** à Pfund 60, 70, 80 Pfg.
**Heinr. König, Beckum,**
**Bergstraße.**

---

**Mir oder Mich?**
Anleitung, um durch Selbstunterricht richtig deutsch sprechen zu lernen. Das Buch enthält eine vollständige deutsche Grammatik, in der die Schwierigkeiten beim 3. und 4. Fall ausführlich und leichtfaßlich durch Uebungsbeispiele u. Lösungen behandelt sind, daß jeder damit richtig deutsch sprechen lernen kann.
Von **M. Uebelacker.** Preis 1 Mk., Porto 10 Pfg. extra.
**E. Holterdorf, Buchhandlung,**
**Bielefeld und Oelde.**

---

**Wer Arbeitskräfte sucht:**
Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen **hat's Erfolg.** Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**